

Hansestadt Wismar

UNESCO Welterbe



Stadtführer

plus Cityplan und Übersichtskarte
Mecklenburg-Vorpommern

Radke-Verlag

St. Nikolai





schön, dass Sie sich für die alte und ehrwürdige Hansestadt Wismar interessieren.

Die Hansestadt Wismar liegt im Norden des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommerns direkt an der Ostseeküste.

Wismar wurde 2002 von der UNESCO in die Weltkulturerbeliste aufgenommen und das zu Recht.

Die Stadt war Gründungsmitglied der Hanse und während des Mittelalters ein wichtiges Handelszentrum an der Ostsee.

Der mittelalterliche Grundriss konnte nahezu unverändert bewahrt werden und repräsentiert so auch heute noch eine idealtypisch entwickelte Hansestadt im 14. Jahrhundert.

Wir möchten Ihnen mit unserem Stadtführer helfen, die Hansestadt Wismar zu entdecken.

Ein Teil dieses Büchleins ist der Stadtgeschichte Wismars gewidmet, es folgen Erklärungen zu den Sehenswürdigkeiten in alphabetischer Reihenfolge, die im Stadtplan eingezeichnet sind. Siehe die Nummern hinter den Sehenswürdigkeiten.

Schließlich geben wir noch einige Tipps für Unternehmungen in der näheren und weiteren Umgebung von Wismar.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Entdecken und Erleben der Hansestadt Wismar.

Martina und Detlef Radke

Inhaltsverzeichnis

Stadtgeschichte

Stadtgründung	5
Die Hansezeit.....	5
15. Jahrhundert.....	7
30-jähriger Krieg.....	10
Schwedenzeit.....	12
19. Jahrhundert.....	14
1900 - 1945.....	17
1945 - 1989.....	20
1989 - heute.....	23

Sehenswürdigkeiten von A bis Z

Alter Wasserturm am Lindengarten	29
Archidiakonat.....	30
Bahnhof.....	31
Bürgerpark	33
Fürstenhof	35
Gewölbe.....	36
Giebelhäuser	37

Häfen von Wismar

Alter Hafen	39
Baumhaus.....	43
Seehafen.....	45
Kreuzfahrthafen	46
Poeler Kogge „Wissebara“	47
Westhafen und Yachthafen Wendorf	48
Werft.....	50
Kaufhaus Karstadt.....	51

Kirchen

Georgenkirche	52
Heiligen-Geist-Kirche.....	57
St. Laurentius Kirche.....	59
Marienkirche.....	60
Neue Kirche	63
Nikolaikirche	64
Schwarzes Kloster.....	66
Löwen-Apotheke.....	68
Marktplatz.....	70
Rathaus	73
Reuterhaus	76
Stadtwache	77
Wasserkunst.....	78

Mühlengrube und Frische Grube.....	80
Schabbelhaus	81
Schwedisches Provianthaus	83
SOKO Wismar	84
Stadtmauer.....	85
Wassertor und Am Lohberg	86
Welt-Erbe-Haus	88
Zeughaus	89

Freizeitaktivitäten in und um Wismar

Wonnemar.....	92
Bauernscheune	92
Bürgerpark	93
Mumpitz.....	93
Tierpark	94
phanTechnikum.....	94

Events und Feste

Heringstage.....	95
Hafenfest	96
Schwedenfest	97

Ausflüge und Touren

Bad Wendorf.....	98
Ostseebad Insel Poel.....	100
Weitere Ausflugziele.....	104

Winterimpressionen 108

Stadtchronik..... 109

Impressum

Autor: Detlef Radke und Martina Radke
 Fotos: Detlef Radke und Martina Radke
 Stadtplan: Martina Radke (Urheberrecht)
 Herausgeber: Radke-Verlag
 Am Wodenweg 58
 19073 Stralendorf
 Telefon: 0 38 69 / 78 08 84
 Fax: 0 38 69 / 78 09 40
 Internet: www.radke-verlag.de
 email: info@radke-verlag.de

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages

Stadtgeschichte Wismar

In diesem Kapitel erfahren Sie interessante Details zur Stadtgeschichte von Wismar.

Wir starten mit der Stadtgründung im Jahr 1226, betrachten anschließend die Hansezeit. Es folgt das 15. Jahrhundert und der 30-jährige Krieg. Nach dessen Ende Wismar für lange Zeit zum Königreich Schweden gehörte.

Nach der Beschreibung der Schwedenzeit folgt das 19. Jahrhundert, bevor wir dann auf das 20. Jahrhundert, mit den beiden Weltkriegen und der Teilung Deutschlands, eingehen. Im Anschluss ein Blick auf die DDR-Zeit (1949 - 1989) und die Wendezeit (ab 1989) und den weiteren Entwicklungen bis zur Gegenwart.

Wir hoffen, Ihnen so einen kleinen Überblick über die Geschichte der Hansestadt Wismar zu geben.

5 Stadtgeschichte

Stadtgründung

Im Verlaufe der Völkerwanderung besiedelten im 6. Jahrhundert slawische Völker das von den Germanen verlassene Gebiet. Als im Zuge kriegerischer Auseinandersetzungen die hier lebenden Obotriten in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts durch deutsche Kreuzritter unter Heinrich den Löwen vertrieben wurden, folgten Siedler aus Friesland, Niedersachsen, Dänemark und Flandern, um an dieser Meeresbucht eine neue Heimat aufzubauen.

So lässt sich bereits im Jahre 1229 eine städtische Siedlung in alten Urkunden nachweisen. Die Stadtgründung erfolgte nach Schätzungen aber bereits im Jahr 1226. Die Herkunft des Namens Wismar leitete man lange Zeit von dem unweit der

Stadt in die Ostsee fließenden Bach „Wissemer“ ab. Die richtige Deutung soll aber sein, dass der Name slawischen Ursprungs ist und soviel heißt, wie „Ansiedlung des Hoch- oder Allberühmten“.

Durch Einbeziehung des Dorfes Alt-Wismar und einer Kaufmannssiedlung begann bald die planmäßige Anlegung einer Stadt.

Der Landesherr, Fürst Johann von Mecklenburg, residierte zu dieser Zeit auf der Burg Mecklenburg, wenige Kilometer südlich Wismars. 1257 verlegte er seinen Herrschaftssitz in eine neu erbaute Burg direkt vor der Stadt Wismar, weil sie die bedeutendste Stadt in seinem Fürstentum war.

Die Hansezeit

Den raschen wirtschaftlichen Aufschwung verdankte die Stadt dem Handel über die Ostsee in andere Länder. Doch dies weckte bald das Interesse von Seeräubern und so schlossen 1259 Lübeck, Rostock und Wismar einen Vertrag zum gegenseitigen Schutz ihrer Han-

delswege ab. Später entstand daraus die Hanse.

Im Jahre 1266 bewidmete der Landesfürst Heinrich der Pölgger die Stadt mit dem lübeckischen Recht. 1280 bildete Wismar mit Hamburg und Rostock den Wendischen Städtebund. 1267 vernichtete der erste große

6 Stadtgeschichte

Stadtbrand die Hälfte aller Häuser. Danach begann verstärkt der Aufbau von Backsteinhäusern.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts gelang es den Wismarer Bürgern wesentliche Regierungsrechte pfandweise an sich zu bringen, wie die Vogtei, das Gericht und die Münze.

Nach Erwerb der Grafschaft Schwerin verlegte der Herzog von Mecklenburg 1358 seinen Wohnsitz in die künftige Residenzstadt Schwerin.

Im Jahre 1380 tauchte der Name des wohl berühmtesten deutschen Seeräubers, Klaus Störtebecker, in einem städtischen Gerichtsprotokoll auf. Er hatte von zwei Bürgern aus Wismar

fürchterlich Prügel bezogen, die daraufhin zur Strafe die Stadt verlassen mussten. Wismar und die Insel Poel streiten sich noch heute darum, der Geburtsort Störtebeckers zu sein.

Aus dieser Zeit stammt das älteste erhaltene Haus, ein gotisches Staffelgiebelhaus am Markt, das man „Alter Schwede“ nennt. Darin befindet sich heute eine Gaststätte.

Der Bau der Marienkirche (Ratskirche), als spätgotische Hallenkirche, dauerte zehn Jahre, von 1260 - 1270. Durch die Erweiterungsbauten von Seitenkapellen im 15. Jahrhundert erfolgte der Umbau zu einer Basilika nach französischen Vorbildern. So erhielt sie ihr endgültiges Ausse-



7 Stadtgeschichte

hen mit einem über 80 m hohem Turm und einem 60 m langem und 38 m breitem Kirchenschiff. Der Bau der Nikolaikirche begann um das Jahr 1380 und währte über 100 Jahre. Dieses monumentale spätgotische Bauwerk war einst die Kirche der Fischer und Seefahrer, da sie am dichtesten zum Hafen hin lag. Bis zu einem Orkansturm im Jahre 1703 hatte der mächtige Turm mit seinem Helm eine Höhe von 120 m. Durch den Sturm stürzte die Turmspitze herab und zerstörte das Dach des Mittelschiffes und Teile der Einrichtung des Innenraumes, wie z. B. die Orgel, das Triumphkreuz, den Lettner und das Chorgestühl. Die zerstörten Teile sind spä-

ter im Stil des Barocks neu entstanden. Das Langschiff hat eine stolze Höhe von 37 m.



Die „Wissemara“, Nachbau einer hanseatischen Kogge.

15. Jahrhundert

Anfang des 15. Jahrhunderts spitzten sich die Spannungen innerhalb der Stadt zwischen dem reichen Bürgertum und



den Handwerkern immer mehr zu. Nachdem letztere fast gänzlich aus den Ratsämtern verdrängt worden waren und als gar im Jahre 1427 einige Wismarer Schiffe durch kriegerische Auseinandersetzungen mit Dänemark verloren gingen, sah man eine direkte Gefahr für die Stadt und es kam fast zu einem Aufstand. Die Handwerker machten dafür den Bürgermeister und einen Ratsherrn verantwortlich. Nach einem

8 Stadtgeschichte



Die ehemalige Koch'sche Brauerei gegenüber von St. Nikolai, auch „Schabbelhaus“ genannt, beherbergt heute das Stadtgeschichtliche Museum.

Prozess wurden beide 1427 auf dem Marktplatz enthauptet. Eine Gedenkplatte dieses Ereignisses befindet sich noch heute im Pflaster des Marktplatzes.

Die Blütezeit des Brauereigewerbes war in der Mitte des 15. Jahrhunderts erreicht. Diesem Geschäft gingen 182 Bürger nach und exportierten ihr Bier, die „Mumme“, vielfach über die Ostsee in andere Länder.

An der Schweinsbrücke steht noch heute eine ehemalige Brauerei, die man auch als Wohnhaus nutzte. Sie wurde für Hinrich Schabell erbaut, einem späteren Bürgermeister.

Die Kirche Sankt Georgen war die Pfarrkirche der Neustadt, sie gehörte zur zweiten Phase

der Wismarer Stadtgründung, die bis 1250 ihren Abschluss fand. Vermutlich befand sich an der Stelle bereits ein Vorgängerbau, als man 1295 mit dem Bau der heutigen Kirche begann.

Die Maße des kreuzförmigen Bauwerks mit seinen beiden Querhäusern und je zwei schlanken seitlichen Türmen, waren noch größer als die der beiden anderen Kirchen. Die Baupläne sahen eine Länge von 78 m, eine Breite von 44 m, eine Querschiffbreite von 57 m und eine Gewölbehöhe des Quer- und Hauptschiffes von 35 m vor. Im Jahre 1594 beendete man den Bau der Kirche aus finanziellen Gründen. Für einen Turm hatte das Geld nicht mehr ge-

9 Stadtgeschichte

reicht und so bekam der 59 m hohe Turmstumpf nur eine kleine Kappe.

In unmittelbarer Nähe zur Georgenkirche steht der „Fürstenthof“. Sein westlicher Flügel entstand bereits 1512 durch Umbau eines Vorgängerbaus auf Wunsch des Landesherrn Herzog Heinrich V., der ihn dann ein Jahr später für seine Hochzeit nutzte. Als sein Neffe Herzog Johann Albrecht I. Jahrzehnte später ebenfalls in Wismar seine Hochzeit feiern wollte, erschien ihm der bestehende Bau aber nicht standesgemäß und er beauftragte einen Neubau nach Plänen italienischer Vorbilder. In den Jahren 1553 bis 1554 entstand das heutige repräsentative Bauwerk als dreigeschossiger Renaissancebau.

Für die Versorgung der Einwohner mit Wasser reichten Ende des 16. Jahrhunderts die bestehenden Brunnen nicht mehr aus und man leitete durch hölzerne Rohre von einer außerhalb der Stadt liegenden Quelle das Trinkwasser in die Innenstadt zu einem hölzernen Sammelbecken in der Altwismarstraße, später auf den Marktplatz verlegt.

Als das Sammelbecken brüchig wurde und den Ansprüchen der wachsenden Stadt nicht mehr genügte, übernahm Philipp Brandin 1579 die Bauplanung

für einen „sternen Kasten“ und entwarf Pläne für eine Wasserkunst aus Stein.

Streitigkeiten zwischen dem Rat, der Bürgerschaft und Brandin ließen das Projekt lange Zeit nicht vorankommen. 1594 verstarb Brandin und erst 1602 konnte unter der Führung des Lübecker Meisters Heinrich Dammert das Bauwerk vollendet werden. Entstanden war ein pavillonartiges Bauwerk im Stil der holländischen Renaissance.

In der Wasserkunst endete nun die hölzerne Wasserleitung. Von hier aus regelte ein städtischer Bediensteter die Versorgung der angeschlossenen rund 220 Häuser und 16 öffentlichen Schöpfstellen.



Wochenmarkt an der Wasserkunst

Ende der Leseprobe

Hier gelangen Sie zurück zur

[Website: Radke-Verlag](#)